

Hoffnung – die begeistert

Raus aus der Resignation

Vorfreude

Ich freute mich. Sie war mehrere Wochen im Ausland gewesen und nun rief sie an. Kurz vor ihrem Abflug vom Flughafen. Nur noch 18 Stunden. Dann war sie endlich da. Meine Frau. Ich freute mich auf sie. Was für ein Gefühl. Mit jeder Stunde, die verstrich, kam sie näher. Vorfreude. Denke ich an die Zukunft der Welt, in der wir leben, geht's mir ähnlich, dann kann ich nicht anders, als mich ebenfalls zu freuen. Ja, ich empfinde Freude, wenn ich an die Geschichte denke, die vor uns liegt. Vorfreude auf die Zukunft. Ich möchte Sie in diese Freude mit hineinnehmen. Genau: Wir haben allen Grund zur Freude! Raus aus der Resignation. Sie denken an die Zukunft unserer Welt. Ich bin überzeugt, dass Sie an diesem Morgen selbst von einer echten Vorfreude angesteckt werden können, sich begeistert lassen. Warum? Neues ist unterwegs. Neues bricht sich Bahn. Neues kommt uns näher. Tag für Tag. Neues. Das Neue gibt es. Sie können das Neue heute schon entdecken. Aber was ist das Neue, das immer näherkommt? Woher kommt das Neue?

Woher kommt das Neue?

„Woher kommt das Neue,“ fragte auch Nils Marquardt im „Philosophie Magazin“ im Februar 2018: „Es gibt diesen Punkt, an dem das Alte nicht mehr passt. Mit einem Mal werden Gewohnheiten schal, Gewissheiten brüchig, Routinen und Rituale zu eng. Aber was tun, wenn die Sehnsucht nach dem Neuen erwacht, während unklar ist, wo es zu suchen wäre? Wie soll es sich einstellen, das Neue? Woher kann es kommen?“ (1) Ein prophetischer Blick, den Nils Marquardt da voraus warf. Und die Frage nach dem Neuen wird immer drängender. Drängender als je zuvor. 2 Jahre später im Juli 2020 ist für Svenja Flaßpöhler ebenfalls im „Philosophie Magazin“ in ihrer Reflektion über den Coronavirus, der die ganze Welt lahmlegt, inzwischen die Zukunft überhaupt radikal offen. (2) Sie führt aus: „Damit hat uns ein Szenario ereilt, das sich bis vor ein paar Monaten kaum jemand vorstellen konnte. Oder wollte. Ja, es ist, als würde sich eine neue Realität über das schieben, was wir lange für die Wirklichkeit hielten. In dieser Wirklichkeit, die es so nie wieder geben wird, war

nicht alles perfekt, aber sie funktionierte. Irgendwie. Zumindest auf Sicht. Es wurde gearbeitet, das Wachstum angekurbelt, zwischendurch meldete sich Greta Thunberg zu Wort, mahnend, anklagend, dass es so nicht weitergehe. Dann wurden neue Klimaziele vereinbart, die den Kapitalismus und den aus ihm resultierenden Wohlstand nicht ernsthaft gefährdeten, und es ging weiter.“ (3) Ihr Eindruck: „Ob es womöglich an der Zeit ist, ganz anders in die Zukunft zu blicken als bisher – nämlich schlichtweg realistischer.“ (4) Svenja Flaßpöhler resümiert: „Wir leben in einer Welt, deren Funktionsgesetze zum Teil nicht mehr zukunftstauglich sind.“ (5) Schließlich ihre bange Frage: Haben wir noch eine Zukunft? Und woher soll sie denn kommen? Ja – woher?

Die Zukunft denken

Angesichts der drohenden Katastrophen reagieren Menschen höchst unterschiedlich, wenn sie über die ungewisse und bedrohliche Zukunft nachdenken. Aber es lassen sich doch gewisse Hauptströmungen erkennen. Ich beobachte drei Versuche mit der Zukunft einer Welt umzugehen, die es so nie wieder geben wird. Und mit ihren Versuchen, das Neue zu entdecken.

a) Der Mensch verschwindet von der Erde

Schleichende Resignation. „Der Mensch könnte vom Antlitz der Erde verschwinden,“ auf diese Möglichkeit weist eindringlich der Brasilianer Leonardo Boff hin, einer der Gründerväter der lateinamerikanischen Befreiungstheologie, die er in den letzten Jahren zu einer ‚Ökologie der Befreiung‘ weiterentwickelte. (6) „Angesichts der Klimaveränderungen sind wir dabei, die Bedingungen zu schaffen, um uns ein tragisches Ende zu bereiten. Niemals in der Menschheitsgeschichte hat es eine ähnliche Bedrohung gegeben. Wir können tatsächlich von der Erde verschwinden. Ja ich würde sagen: Wir haben so viel gegen Gaia unternommen, dass sie sich plötzlich entschließen könnte, uns nicht länger auf ihr zu dulden.“ (7) Gaia, wie Leonardo Boff die Erde nennt, ist für ihn ein lebender Organismus, ein lebendiges System mit vielen, vielen Teilsystemen in ihr und auf ihr. Gaia ist Mutter Erde. Aber ihre Ressourcen und Regenerationskraft sind nicht unendlich.

Nicht nur Leonardo Boff beunruhigt dieses Szenario. Die Stimmen mehren sich, die sagen, dass wir unaufhaltsam auf einen Zustand zulaufen, in dem der

Mensch als Spezies von der Erde verschwinden wird. Kollapsologie. So nennen die Franzosen Pablo Servigne und Raphael Stevens diese Denke. (8) In ihrem auch in Englisch erschienen Buch „How Everything Can Collapse: A Manual for our Times“ legen sie dar, dass der Zusammenbruch des menschlichen Lebens, ja des Lebens in Gänze sehr nahegekommen ist. Provozierend fragen sie ihre Leser: „Who will kill the last animal on the planet?“ (9) Die Folgen der jüngsten Pandemie sind für sie da nur noch ein weiterer Schritt in diese Richtung. Kollapsologie. Zentrale Referenz für diesen philosophischen Ansatz ist der „tipping point,“ ein entscheidender Punkt, ab dem nur noch ein minimaler Stoß genügt, von dem an eine Entwicklung in Gang kommt, die nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. (10) Pablo Servigne und Raphael Stevens weisen in diesem Zusammenhang auf die Erderwärmung und die Eisschmelze hin, wie sie von den beiden Polen der Erde berichtet werden. Und damit nur keine Zweifel aufkommen können: Der „tipping point“ findet nach Ansicht der Kollapsologen jetzt gerade statt. (11) „We might be criticized for blackening the picture. But those who accuse us of pessimism will have to prove exactly where we are wrong. The idea of collapse has become very difficult to evade.“ (11) Fromme Wünsche reichen für die beiden Autoren jedenfalls als Gegenargumente nicht mehr aus. „The pious wish is not enough.“ (12) Und nun? Die Menschheit und das biologische Leben gehen zu Ende. Aber die Evolution auf der Erde könnte durchaus weitergehen. Und das Neue dann? „Wer könnte Nachfolger des Menschen sein?“ (13) Eine brutale Frage. Leonardo Boff zitiert den französischen Zoologen Theodore Monod. Für den ist es am Ende der Kopffüßler, der den globalen Clash überleben könnte. (14) Was bleibt ist Ratlosigkeit und Verzweiflung.

b) Wir sind Opfer einer weltweiten Verschwörung

Während ich diese Zeilen schreibe, findet gerade in Hannover eine Demonstration von Corona-Skeptikern, Maskenpflicht-Gegnern und Verschwörungsanhängern statt. „Die sogenannten Verschwörungstheorien ätzen gegen etablierte Wissenschaften, das politische System oder gegen eine ‚dunkle globale Elite‘,“ so „Brisant“ das Polit-Magazin des MDR. (15) Kern dieser Weltsicht: Es gibt eine böse globale Elite, die alle Bürger heimlich kontrolliert.“ (16) Zum Glück, so sagen sie über sich selbst, gibt es die wenigen kritischen Guten. Die blicken noch durch. Die kennen die ganze Wahrheit. Die Verschwörungsanhänger im Selbstverständnis. Fazit des MDR in einer Sendung vom 31. August 2020: Einerseits sei das Coronavirus völlig harmlos. Wie eine

Grippe halt. Was soll der ganze Lock-down. Andererseits ist das Coronavirus eine Biowaffe und stammt aus Laboren in China oder den USA. Mit dem Coronavirus wollen Geheimgesellschaften eine neue Weltordnung schaffen. Eine wichtige Rolle in den Verschwörungstheorien spielt Bill Gates, Gründer von Microsoft, der angeblich aus Geldgier die Menschen zwingen will, sich impfen zu lassen und bei dieser Impfkaktion gleich noch einen winzigen Mikrochip in den Körper injizieren will. Ziel ist die totale Kontrolle über Menschen. Da passt es gut ins Bild, dass gerade überall neue 5G Sendemasten aufgebaut werden, die für die Verbreitung des Coronavirus verantwortlich sind.

Und dann sind da noch die Alufolienkugeln. Immer wieder sieht man auf Demonstrationen Teilnehmer mit einer aus Alufolien geformten Kugel. Sie hängt an einem Band um den Hals oder sitzt gar als Hut auf dem Kopf. Das soll den Träger vor schädlicher Strahlung oder eine Kontrolle der Gedanken durch finstere Mächte schützen. Inzwischen marschieren bei den Verschwörungsanhängern auch die Mitglieder der QAnon-Bewegung mit. Diese sind wiederum überzeugt, dass Kinder von der „Elite“ entführt und ausgebeutet werden. Politiker, Schauspieler, Beamte, das Kinderhilfswerk UNICEF, sie sind alle an einem internationalen Kinderhändlering beteiligt. Kinder verschwinden, werden entführt, zur Prostitution gezwungen und kämpfen gegeneinander.

Was steckt dahinter? Demonstrationsteilnehmern äußern in Interviews ihren Verdacht, dass die Grundrechte der Freiheit von der Regierung im Zuge der Pandemie beschnitten, eingeschränkt, kontrolliert, abgeschafft werden. Inzwischen ist die Verbindung von Verschwörungsideologen, radikalen Impfgegnern und Rechtspopulisten offensichtlich. Was verbindet sie alle? „Brisant“ zitiert dazu Professor Michael Butter von der Uni Tübingen, der beobachtet, dass komplexe Zusammenhänge in den einfachen Gegensatz von Gut und Böse gebracht werden. Die Verschwörer, die Eliten einerseits im Kampf gegen die Opfer der Verschwörung, das einfache Volk andererseits. Rechtsradikale Ideen, linksextremes Gedankengut, islamistische Überzeugungen, antisemitische Hetze gehen dabei Hand in Hand. Und das Neue hier? Woher kommt das Neue bei den Anhängern der Verschwörung?

Mit diesem Fazit des MDR frage ich mich: Was ist die Sicht der Verschwörungsanhänger für das Neue? Zunächst muss die Gesellschaft also zusammenbrechen. Anarchie. Aber danach dann kann endlich der Wiederaufbau beginnen. Eine neue Gesellschaft soll auf diesen Trümmern

endlich ins Leben gerufen werden. (17) Neu? Verdient das noch den Namen neu? Ist dieser Mythos tatsächlich das Neue, auf das wir zugehen wollen?

c) Zukunft durch energisches Handeln

Wir kriegen das hin. Nur nicht bange machen lassen. Zusammengefasst die Botschaft des Gabor Steingart. Er hat keine Lust auf Untergang. Ganz im Gegenteil. Der Journalist und Chef des Berliner Medienunternehmens „The Pioneer“ sieht sich als Vertreter, wenn nicht gar Anstifter, eines Aufbruchs ganz anderer Art. In seinem 2020 erschienen Buch „Die unbequeme Wahrheit. Rede zur Lage der Nation“ lädt er seine Leser zum Selberdenken ein. Für ihn ist die entscheidende Herausforderung eine dringend erforderliche Veränderung der Mentalität in der Bevölkerung. Wir haben es uns bequem gemacht in einer satt gewordenen, erschöpften, phantasiearmen Gesellschaft. Alle fragen in erster Linie nach einem versorgenden und behütenden Staat. Keiner geht mehr ins Risiko. Aber auch Gabor Steingart will Neues. Seine Agenda des Aufbruchs? Sie besteht in der Digitalisierung, Globalisierung und im Klimaschutz. Vor allem der Sozialstaat muss endlich neu gedacht werden. Gefragt ist der Bürger, der sich endlich als Unternehmer seines eigenen Lebens begreift. Das Neue in der Zukunft besteht für Gabor Steingart folgerichtig in einem Neustart unseres Wirtschaftssystems. Feind ist ein autoritärer Staat. Gabor Steingart beobachtet „die routinierte Verwandlung jedes halbwegs ernsthaften Themas in eine apokalyptische anmutende ‚Katastrophe‘ durch den Staat.“ (18) Sein Urteil ist vernichtend: „Der Staat, der sich jetzt in allen Lebenslagen wichtigmacht, wird die Probleme niemals lösen können.“ (19). Für ihn kommt es stattdessen auf jeden einzelnen an: „Du selbst musst mit deinem Wagemut und deiner Innovationskraft in den glühend roten Kern unserer Volkswirtschaft vorstoßen. Dein Proviant seien Bildung und Erfindergeist. Wir als Gesellschaft – und das heißt du und ich – müssen wieder etwas wagen.“ (20) Gabor Steingart, ein überzeugter Liberaler und Marktwirtschaftler, schließt mit einem persönlichen Bekehrungsruf an das deutsche Volk: „Die Tür zum Zug in Richtung Zukunft steht schon offen. Lass uns einsteigen mein Freund.“ (21) Die Reset-Taste für ein stringente Marktwirtschaft muss nur endlich gedrückt werden. Klar, dass er mittlerweile ein geschätzter Meinungsbilder für Führungskräfte ist. Angaben zufolge hören seine täglichen Podcasts und lesen seine Newsletter bereits 800 000 Verantwortungsträger aus Politik, Wirtschaft und Kultur.

Nicht so wirtschaftsradikal ist da der Entwurf des Soziologen Harald Walzer. Aber auch für ihn kommt es auf den freien Menschen an, der bereit ist, die

Welt zu verändern. „Zukunft lässt sich negatorisch nicht entwerfen, das geht nur mit positiven Bestimmungen.“ (22) Walzer geht es um nichts weniger als um die Weiterentwicklung des zivilisatorischen Projektes, das in der Zukunft auf uns wartet. (23) Sein Zukunftsbild ist alles andere als bescheiden: „Ich stelle mir vor: Die Traum- und Wunschhorizonte sind voller Möglichkeiten, offen und nicht verstellt von den Produkten der Digitalwirtschaft und den Dystopien, [Erzählungen] der Weltuntergangsexperten. Wir haben eine politische Ästhetik, [schöne bildhafte Sicht] die einen Vorschein der Zukunft in die Gegenwart holt. Man muss ja wissen, warum man wo hinwill.“ (24) Diese Utopie ist für ihn durchaus realistisch. In seinen Merksätzen für einen neuen, zukünftigen Realismus können wir lesen: „Es ist nicht mehr ‚5 vor 12‘. Morgen Mittag beginnt das Neue.“ (25) Aber mal ehrlich: Bei aller Begeisterung, finde ich, die Last ist groß, zu groß, die da auf jedem einzelnen zu liegen scheint, der das Neue erschaffen will. Nach Welzer braucht Zukunft eine Gesellschaft von freien Menschen, die an diese Zukunft und an die Möglichkeiten ihrer Gestaltung glauben und bereit sind, sich dafür konsequent einzusetzen. (26) Das Neue hängt also von unserer Leistungsfähigkeit ab. Reicht das?

Christus kommt uns entgegen

a) Hoffnung mobilisiert

Dieses Buch machte mich unruhig! Ich war noch Student. Zu Weihnachten schenkte mir mein Vater ein Buch mit dem Titel: „Theologie der Hoffnung“. Verfasser der Tübinger Theologe Jürgen Moltmann. (27) Ich las damals die ganzen Feiertage in diesem Buch und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Es setzte mich in Bewegung. Eine bis dahin nie gekannte Freude auf das Kommende hat mich gepackt. Ja, Vorfreude auf die Zukunft!

Ich weiß nicht, wie oft ich seitdem das Buch gelesen haben. Die Weiterentwicklung des Experimentes Hoffnung angeregt verfolgt habe.

Sein Grundgedanke hat mich jedenfalls seitdem in den verschiedenen Etappen meines Lebens immer wieder begleitet. Persönlich angesprochen. Nie ganz verlassen. Herausgefordert in der Jugendarbeit. In der Verkündigung. In der Therapie, Beratung, Seelsorge. In der Begleitung von Projekten in Kamerun, Südafrika, Nicaragua, Israel. In der Diakonie. Und wenn ich in diesen Wochen so zuversichtlich die Zukunft schaue, dann hat es vor allem mit dieser mobilisierenden Kraft der Hoffnung zu tun. Sie entlastet einerseits, nimmt

einen Druck von den Schultern, lässt neugierig und erwartungsvoll in die Zukunft schauen und gibt andererseits Energien frei, um an den entscheidenden Stellen aktiv zu werden.

Der Motor dieser Hoffnungskraft? „Durch den Glauben kommt der Mensch auf die Spur des wahren Lebens, aber allein die Hoffnung erhält ihn auf dieser Spur. So macht der Glaube an Christus die Hoffnung zur Zuversicht. So macht die Hoffnung den Glauben an Christus weit und führt ihn ins Leben hinein,“ schreibt Moltmann in einer einleitenden Meditation zur „Theologie der Hoffnung“. (28) Und er erläutert wie diese Hoffnung alles im persönlichen Leben verändern kann: „Sie sieht die Wirklichkeit und die Menschen in der Hand dessen, der vom Ende her in die Geschichte hineinspricht: ‚Siehe, ich mache alles neu‘, und gewinnt an diesem gehörten Verheißungswort die Freiheit zur Erneuerung des Lebens hier und zur Veränderung der Gestalt dieser Welt.“ (29)

b) Gott kommt uns aus der Zukunft entgegen

Was ist das für eine Hoffnung? Zwei Worte sagen alles: Gott kommt. „Zukunft ist das ‚Kommen Gottes‘. Geschichtliche Zukunft wird darum aus dem Kommen Gottes erwartet.“ (30) Gott kommt auf uns zu! Gott kommt uns in Christus aus der Zukunft entgegen. Wenn ich am Meer weit draußen auf einer Mole Schiffe vorbeifahren sehe, dann kündigen sie sich durch Bugwellen an. Sie gehen dem fahrenden Schiff voraus. Wie Bugwellen das Kommen eines Schiffes vorausseilen, so setzt das Kommen Christi in diese Welt bereits jetzt schon geschichtliche Prozesse in Gang. Sein Kommen ist eine Realität. Im Kosmos und in der Weltgeschichte genauso wie im Leben eines einzelnen Menschen. Wir können seine vorausseilenden Wirkungen schon jetzt erkennen. Gott kommt uns aus der Zukunft entgegen. Es ist eine lebenslange Herausforderung und spannende Aufgabe zugleich, diese vorausseilenden Zeichen seines Kommens zu entdecken. Ihn selbst wahrzunehmen. Natürlich kann das nicht ohne Auswirkungen bleiben. Mit dieser Hoffnung in Kopf und Herz verändert sich der eigene Gesichtskreis ständig. Ein neuer Standort. Von nun an geht der Blick nicht mehr von der Gegenwart in die Zukunft. Sondern die Gegenwart wird aus der Zukunft in den Blick genommen.

Matthias Horx hat viele von uns in der ersten Welle der Pandemie mit seinen Gedanken zu neuem Denken angeregt. Er hat Mut gemacht. Wir haben in unserem Hauskreis des Öfteren darüber diskutiert. Matthias Horx, ein

Zukunftsforscher, erläutert, dass es neben den bekannten drei Dimensionen des Raumes noch eine vier Dimension gibt: Die Zukunft. Und sagt voraus: „Im Rückblick werden wir uns noch wundern.“ (31) Ist nicht der kommende Christus diese vierte Dimension der Zukunft? Das wäre dann *das* Wunder. Kein Wunder.

Aus der Perspektive des kommenden Christus können wir die Gegenwart jedenfalls völlig neu wahrnehmen. Wir beobachten: Nichts ist festgelegt. Niemand ist determiniert. Die Zukunft der Geschichte und jedes Menschen ist offen. Aber warum? Woher kommt dieses Denken von Zukunft in die Gegenwart? Woher speist sich eine Hoffnung, die diese Vorfreude weckt?

c) Umkehr zur Zukunft

Es muss zwischen 90 – 96 nach Christus passiert sein. Die junge Gemeinde der Christen erlebt eine zunehmende Verfolgung und Unterdrückung des Machtapparats Roms. Der politische und religiöse Absolutheitsanspruch des kaiserlichen Regimes mit seinem Militär nimmt immer bedrohlichere Züge an. Andersdenkende werden vom wirtschaftlichen Wohlergehen ausgegrenzt. Die Zukunft sieht für Andersdenkende düster aus. Zuallererst spüren das die leitenden Mitarbeiter der Gemeinde. Zu ihnen gehört auch Johannes, einer ihrer führenden Köpfe. Er wird zur Verbannung auf die Insel Patmos deportiert. Isolation. In einer Meditations- und Gebetszeit begegnet ihm der auferstandene Christus. Seine Selbstvorstellung ist raum- und zeitumfassend. „Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Herrscher über das All.“ (Apk 1,8) Was auffällt: Christus sagt nicht, wie es die grammatische Kurve erwarten lässt: Der da ist, der da war und der da sein wird, sondern der Zukunftsaspekt fällt aus der Logik: der da sein wird. So schon in Apk 1,4. Gott kommt in Christus der Welt in Raum und Zeit entgegen, eben aus der Zukunft. Das wirbelt uns auf und erfasst uns. Zukunft keine Weiterentwicklung aus der Gegenwart. Gerade andersherum. Wir schauen aus der Zukunft, aus der Christus kommt, in die Gegenwart.

d) Futur und Advent

Johannes knüpft an die Art und Weise an, wie in der Tradition des Volkes Israel Geschichte erlebt und gedeutet wird. Es ist der Unterschied zwischen Futur und Advent. Futur verlängert die Gegenwart in die Zukunft. So denkt die Familie, wenn sie die Einkommenslage überblickt und fragt: Was können wir uns leisten? Was geht und was geht nicht. Das neue Auto oder der Urlaub am Mittelmeer. Beides zusammen – da fahren wir finanziell vor die Wand. Was

geht und was geht nicht? So denkt der Manager, der das Budget für das nächste Jahr plant. Welche Möglichkeiten haben wir im Unternehmen zu investieren? Mit welchem Gewinn, mit welchem Verlust muss ich auf Grund der Zahlen in der Vergangenheit und der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage rechnen. Was geht und was geht nicht? So denkt und arbeitet auch die Rentenversicherung, wenn sie die verschiedensten Faktoren der Bevölkerungsentwicklung und des wirtschaftlichen Wachstums des Landes zusammenführt, abwägt, gegeneinander aufrechnet und eine Prognose für die Zukunft aus den Daten der Vergangenheit und Gegenwart wagt. So denken, leben und arbeiten wir. Tag für Tag. Futur. Es ist nicht so einfach aus dem Futur-Denken eine ganz große Hoffnung zu gewinnen, die antreibt und mutig macht. Zu oft nur wurde das Futur-Denken enttäuscht.

Vielleicht entsteht Zuversicht. Das kann manchmal schon recht viel sein. Aber diese Art Zuversicht kann ebenso schnell bei der nächsten Steuererhöhung, Gewinn- und Verlustrechnung oder bei der anstehenden Rentenanpassung verloren gehen. Da mochte der ehemalige und so sympathische Bundesarbeitsminister Norbert Blüm noch so inbrünstig und lächelnd sagen: Die Rente ist sicher. Ist sie eben nicht. Mit welchem Zukunftsdenken entsteht nun unverwüstliche und antreibende Hoffnung? Wo schimmert denn nun das Neues hervor? Auch in Corona-Zeiten? Mit all den Kenntnissen über die Klimakatastrophe?

e) Ein Mandelzweig macht Hoffnung

*Freunde, dass der Mandelzweig
Wieder blüht und treibt,
Ist das nicht ein Fingerzeig,
dass die Liebe bleibt?*

*Dass das Leben nicht verging,
Soviel Blut auch schreit,
Achtet dieses nicht gering,
In der trübsten Zeit.*

*Tausende zerstampft der Krieg,
eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg,
Leicht im Winde weht.*

*Freunde, dass der Mandelzweig
Wieder blüht und treibt,
Ist das nicht ein Fingerzeig,
dass die Liebe bleibt?*

Was wie ein Text aus der Schlagebranche oder der Beginn eines lieblichen Chansons klingt, wurde 1942 geschrieben. (32) Schalom Ben Chorin der Autor. Eine dunkle Zeit. Mitten im 2. Weltkrieg. Er musste als Jude aus Berlin ins Exil fliehen. 1935 Er ging nach Jerusalem. Wie hat es ihn getroffen und innerlich verletzt, als er aus der Ferne ohnmächtig mitverfolgt werden musste, wie der Holocaust um sich griff. Nazi-Deutschland eroberte in dieser Zeit Europa. Jahre nach seinem Tod besuchen ein Kollege und ich sein Haus. Seine Witwe führt uns in sein Studierzimmer und zeigt die Stelle, wo ihr Mann aus dem Fenster einen Mandelbaum erblühen sah. Eines Morgens, so erzählt sie, hat er diesen Mandelbaum plötzlich bewusst wahrgenommen und begann gegen seine Verzweiflung anzudichten. Er selbst soll damals gesagt haben: „Muss man nicht ein bisschen verrückt sein, um die Hoffnung nicht aufzugeben in dieser Welt?“ Schalom Ben Chorin war ein gläubiger Jude. Nicht ohne Grund rührte ihn der Mandelzweig an. Im Prophetenbuch Jeremia steht: *"Das Wort des Herrn erging an mich: Was siehst du, Jeremia? Ich antwortete: Einen Mandelzweig. Da sprach der Herr zu mir: Du hast richtig gesehen; denn ich wache über mein Wort und führe es aus."* (Jer 1,11f) Die hebräische Sprache klingt hier mehrdeutig. Mandelzweig und wachen hören sich ähnlich an. Der Mandelzweig erinnert daran, dass Gott über sein Wort wacht. Dass die Zukunft seine Zukunft ist. Dass er aus der Zukunft immer wieder neu der Welt entgegenkommt. So hat es Jahrtausende später Schalom Ben Chorin ebenfalls erlebt.

*Freunde, dass der Mandelzweig
Wieder blüht und treibt,
Ist das nicht ein Fingerzeig,
dass die Liebe bleibt?*

Der Mandelzweig. Ein neues Format Zukunft zu denken. Statt Futur Advent. Advent, das Wort kommt aus dem Lateinischen. Ad venire. Da kommt etwas auf mich, auf uns zu. Von vorne ist da etwas unterwegs zu uns in die Gegenwart. Völlig anders als bisher bekannt, vorausgesehen, geplant. Alle Erwartungen und Planungen sind mit einem Mal aufgesprengt. Wie schon bei Johannes auf Patmos.

Das Neue entdecken

Gott kommt uns entgegen. Umdenken. Hoffen. Von vorne ausdenken. Von vorne her sehen. Von vorne her handeln. Aber was kann ich sehen? Was kann ich tun?

a) Morgendämmerung

Sonnenaufgang. Gerade beginnt die Sonne aufzugehen. Nach und nach brechen die ersten Strahlen durch. Die Nacht erscheint immer mehr unwirklicher. Alles, was bisher im Dunkeln lag verliert seine Unheimlichkeit.

Alles was Angst bereitet hat, verliert seine Schrecken. Die Sorgen der Nacht werden weggewischt. Stück für Stück wird die Schönheit der Natur sichtbar. Alles wirkt frisch. Riecht neu. Das Farbenpanorama leuchtet auf. Alles wird vom Licht der aufgehenden Sonne erfasst. Eine Lerche steigt auf und singt. Schritte, die sich bisher im Dunklen unsicher und furchtsam vortasten mussten, werden sicherer, gehen nun mutig voran. Alles kann neu anfangen.

Der Apostel Paulus malt uns mit diesem Panorama des beginnenden Morgens in Rö 13, 11-12 das Kommen Christi in unsere Welt hinein plastisch vor Augen:

„Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“

Christus, das Heil in Person, kommt ständig aus der Zukunft Gottes in unsere Zeit. Adventszeit ist nicht nur 4 Wochen vor Weihnachten. Meine ganze Lebenszeit ist Adventszeit. Die ganze Weltgeschichte ist immer Adventszeit. Es gibt keine Zeit in meinem Leben, in der er nicht aus der Zukunft in mein Leben kommt. Es gibt keinen Ort auf dem Globus, in den er nicht hineinkommen will. Eine Morgendämmerung mit der aufgehenden Sonne ist nicht mehr rückgängig zu machen. Eine Morgendämmerung mit der aufgehenden Sonne kommt nicht nur zu einigen Kirchen und frommen Leuten. Sie leuchtet überall hin. Christus kommt für alle. In alle Lebensbereiche. Für immer. Das ist das Neue!

b) Ein Meer voller Möglichkeiten

Und nun? Stellen Sie sich auf die Seite des Lebens. Den Sonnenaufgang im Rücken. Und gemeinsam mit der aufgehenden Sonne und ihren Strahlen

schauen Sie. In Ihr Leben. In den Alltag mit seinen kleinen und großen Sorgen und Nöten. Mit all seinen schönen und guten Seiten. Beginnen Sie doch einmal die geschichtlichen und politischen Ereignisse in diesem anderen Licht zu sehen. Haben Sie Mut, Pandemie und Klimakatastrophe aus der Perspektive des kommenden Christus zu deuten. Immer mehr beginnen Sie zu hoffen. Sie entdecken die vielen Möglichkeiten und Potenziale, die der kommende Christus freilegt, anbietet. Bereithält. Jürgen Moltmann 2018: „Wer dem ‚lebendigen Gott‘ vertraut sieht die Welt nicht nur nach ihrer Wirklichkeit. Das tun die Realisten und sie kommen immer zu spät. Wer auf die Zukunft vertraut, sieht die Welt nach ihren Möglichkeiten. ‚Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt‘, weil ‚alle Dinge bei Gott möglich sind‘. Alle Wirklichkeit ist umgeben von einem Meer von Möglichkeiten. [...] Also werden wir Möglichkeitssucher für das Leben und die Gerechtigkeit und vermeiden wir die erkennbaren Möglichkeiten für Tod und Vernichtung! Im Cockpit eines Flugzeugs fand ich den Spruch: ‚Stay ahead of the airplane‘.“ (33)

c) Der Messias setzt die Akzente

Neue Möglichkeiten sehen, glauben und umsetzen. Aber was sind das für Möglichkeiten und Potenziale? Es sind Verheißungen, die Jesus von Nazareth, der Messias, unters Volk gebracht hat. Diese Verheißungen hat Christus mit seinem Kommen für alle Zeiten verlinkt. Er ist niemand anderes als Jesus von Nazareth. Der kommende Christus löst höchstpersönlich die Zusagen ein, die Jesus von Nazareth einst gegeben hat.

Ein gewaltiges Panorama tut sich da auf. Immer dort, wo Kranke geheilt werden, Gefangene besucht werden, wo für Armen die Gute Nachricht vom barmherzigen Gott überkommt, sei es in Taten und Worten, immer dort wo Obdachlose und Flüchtlinge ein zu Hause bekommen, immer dort wo Hungrige und Durstige versorgt werden, immer dort wo Kranke und Sterbende begleitet werden, immer dort wo Frieden und Versöhnung gesucht und versucht werden, immer dort wo die Umwelt wieder zur Nachhaltigkeit geführt wird, (34) immer dort ist Morgendämmerung und legt der kommende Christus die Möglichkeiten eines Neuanfangs frei. Immer dort wo „Täter [...]zurechtgebracht und Opfer aufgerichtet“ werden, öffnet sich das Meer der unendlichen Möglichkeiten in dieser Welt und unserer vorfindliche Wirklichkeit, die leider dem Recht des Stärkeren und Skrupellosen gewöhnlich Platz macht, wird aufgebrochen. (35) Das bleibt nicht ohne Folgen. Wer von der messianische Hoffnung ergriffen ist, entwickelt eine Spiritualität, die Jesus von

Nazareth nicht nur für den innerkirchlichen Gebrauch und für das persönliche Gefühlsleben eine Lizenz gibt. Weil der kommende Christus die Verheißungen Jesu von Nazareth, dem Messias, für die ganze Welt umsetzt, lässt er unser Herz weit schwingen. Er drängt uns nach vorne. Woher kommt das Neue? Wagen wir den Aufbruch in das Meer der Möglichkeiten.

Praktische Empfehlungen für Hoffende

1. Freuen Sie sich über das Gute in Ihrem Leben

Die Morgendämmerung beginnt in Ihrem Leben. Es wird hell und licht in Ihnen selbst. In Ihrem Selbst. In Ihrer innerer Mitte gibt es ein Zentrum. Dort ist Christus Ihnen schon sehr weit entgegen gekommen. Dort ist Er sehr rege. Das ist nie wieder rückgängig zu machen. Sie wollen raus aus der Resignation? Es ist ein Exodus der sehr persönlichen Art. Spiritualität. Gebet. Meditation. Schweigen. Ein inneres Achten und Hören. Atmen aus der inneren Mitte und Atmen in die innere Mitte. Für mich ist das Herzensgebet ein sehr hilfreicher Weg, den Zugang zu Christus in mir zu finden. (36) Ich bin mir sicher: Sie werden ihren ureigensten Weg finden, um Christus in Ihnen anzutreffen. Dann der nächste Schritt: Sie stellen sich auf seine Seite und schauen mit ihm zusammen auf Ihr Leben. Dabei werden Sie das Gute in Ihrem Leben entdecken. Ihre Begabungen, Ihre Erfolge, Ihre Vielfalt. Dabei werden Sie feststellen, wie eine Hoffnung in Ihnen Raum greift, die stetig nach vorne drängt. Die Leuchtspuren des anbrechenden Tages glänzen nicht nur in Ihnen selbst sondern leuchten weit darüber hinaus.

2. Entdecken Sie das Gute in der Welt und fördern es.

Weil Sie eine Hoffende sind, weil Sie ein Hoffender sind. Das verbindet Sie mit allen Menschen, denen es wie Ihnen ein inneres Muss ist, dass Kranke geheilt werden, Gefangene besucht werden, Armen die Gute Nachricht vom barmherzigen Gott gesagt wird und die ungerechten Verhältnisse, in denen sie leben, aufgebrochen werden. Weil Sie eine Hoffende, weil Sie ein Hoffender sind, unterstützen Sie die Aktiven, die hart daran arbeiten, dass Obdachlose und Flüchtlinge ein zu Hause bekommen. Weil Sie eine Hoffende, weil Sie ein Hoffender sind, gehören Sie dahin, wo Hungrige und Durstige versorgt, Gefangene besucht werden, Kranken und Sterbenden geholfen wird. Weil Sie eine Hoffende, weil Sie ein Hoffender sind, arbeiten Sie mit Menschen aus allen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen zusammen, denen Frieden und Versöhnung ein Anliegen ist. Weil Sie eine Hoffende, weil Sie ein Hoffender

sind, gehören Sie zu denen, die sich um einen neuen Umgang mit Natur und Klima bemühen. Keine Angst. Sie sind nicht allein. Das Licht der aufgehenden Sonne zeigt, wo der Christus aktiv ist und was gut ist in der Welt. Und mit wem Sie alles zusammen unterwegs sind. Weltverantwortung geschieht immer in Kooperation. In einem großen Netzwerk, mit vielen Hoffenden verbunden. Der Neurologe Gerald Hüther nennt diese Verbundenheit der Hoffenden *Connectedness*. (37) Ein weltweites Phänomen. Messianische Hoffnung kennt keine weltanschaulichen und religiösen Grenzen.

Als Hoffende und Hoffender gehören Sie fortan zu einer weltweiten Graswurzelbewegung. Messianische Politik ist immer Politik von unten nach oben. Messianische Politik ist Politik der kleinen Schritte. Und Sie sind dabei. An einer Stelle genügt schon. Denn dann sind Sie sofort mit allen anderen verbündet, die an ihrer eigenen Stelle aktiv sind. Schauen Sie doch gleich einmal, wo und wie in ihrer Umgebung das Gute zu erkennen und wirksam ist.

3. Gehen Sie in den Widerstand

Messianische Hoffnung sagt *Ja* zum politischen Handeln des kommenden Christus in der Geschichte. Er ist der Herr. Deshalb dürfen Sie auch ‚Nein‘ sagen. Ist es nicht spannend zu beobachten, wie innerweltliche Totalansprüche immer wieder aufs Neue zerschellen. Ideologen fliegen ihre Weltbilder und Strategien mit schöner Regelmäßigkeit um die Ohren. Sei es nun Kommunismus, Nationalismus, Nationalsozialismus, Kapitalismus, Amerika first, Verschwörungstheorien etc. Warum? Weil Er kommt. An ihm zerschellen alle absoluten Machtansprüche. Auch heute. Es ist für mich atemberaubend mitzuverfolgen, wie gerade Hunderttausende von Frauen und Männern in Weißrussland unter großen Opfern einem Diktator mit seinem brutalen Regime die Stirn bieten. Staunend lese ich Nachrichten, wie selbst in Nordkorea Menschen immer wieder aufs Neue an Jesus glauben. Unter widrigsten Umständen. Auch ihr Bekenntnis ist ein nein! Typisch messianische Hoffnung. Zu ihr gehört nun einmal ein ‚Nein‘ zu jedem totalen Machtanspruch eines Staates, einer Gesellschaft, einer Religion, einer Partei, einer Kirche, einer Ortsgemeinde. Sie sagt auch ‚nein‘ zu einer Wirtschaftsordnung, die Gewinnmaximierung zu ihrem wichtigsten Ziel erklärt hat. Dem muss widerstanden werden. Im Licht des kommenden Tages sieht eine messianische Hoffnung das Böse und Dunkle in der Welt, benennt es und stellt sich dann ohne Wenn und Aber auf die Seite derer, die ökonomisch, ökologische, geistlich, sexuell unterdrückt werden. Nehmen Sie einen prophetischen

Auftrag, ihren prophetischen Auftrag zur Weltverantwortung wahr. Dort wo Sie leben. Benennen Sie nicht legitimierte, absolute, maßlose Machtansprüche. Ergreifen Sie Partei. Glauben Sie mir, Sie stehen auf der richtigen Seite. Sie sind auf der Seite des kommenden Christus. Und Sie sind nicht allein.

4. Sie können immer neu anfangen

Messianische Hoffnung sagt *Ja* zu den offenen Möglichkeiten der Geschichte. Das gilt für Biografien Einzelner wie für die Entwicklung ganzer Völker. Immer ist Neuanfang möglich. Es gibt keine aussichtslosen Situationen. Ich denke an den Zusammenbruch der Apartheid in Südafrika. Ich denke an den Fall der Mauer in Deutschland. Menschen aus unterschiedlichsten Religionen und Weltanschauungen fanden sich da zusammen. Unter ihnen viele Christen. Er kommt. Messianische Hoffnung sagt deshalb ‚Nein‘ zu einem Menschenbild, das den einzelnen auf seine Bildung, Herkunft, Religion, Hautfarbe, Besitz, Konfession, sein/ihr Geschlecht, seine Fehler und Brüche im Leben festlegt. Messianische Hoffnung sagt ‚Nein‘ zu einer Gesellschaft, die Menschen auf Grund ihrer Bildung, Herkunft, Religion, Hautfarbe, ihres Geschlechtes, ihres Besitzes bevorzugt. Setzen Sie sich als messianisch Hoffende und Hoffender mit vielen anderen für eine solidarische und freie Gesellschaft ein. Morgendämmerung. Die aufgehende Sonne lässt es immer heller werden und immer heller und sichtbarer wird, was zuvor in der Nacht vielleicht geahnt aber nicht gesehen werden konnte – alles ist möglich.

Hoffnung die aufbrechen lässt.

Woher kommt das Neue? Gott kommt uns in Christus aus der Zukunft entgegen. Er kommt aus seiner neuen Welt der Gerechtigkeit. Es ist das messianische Reich. Ohne Leid und Tränen. Ohne Arme und Reiche. Ohne Krankheit und Tod. Es ist die schöne und neue Welt, in der die vielfältigen Farben der Herrlichkeit Gottes alles durchscheinen. Johannes gibt in der nach ihm genannten Offenbarung, dem letzten Buch des Neuen Testaments, in den beiden letzten Kapiteln Anteil an dem, was ihn der kommende Christus für das große Finale der Weltgeschichte hat schauen lassen. (Apk 21-22) Aus dieser Welt kommt Christus uns entgegen. An dieser Schau dockt Hoffnung, messianische Hoffnung an. Deshalb aktiviert sie. Macht leidenschaftlich.

Beunruhigt. Weckt Vorfreude. Gibt Kraft zum Aushalten. Setzt in Bewegung.
Mit jedem Tag kommt diese neue Welt näher.

Vor ein paar Wochen auf einem Segelboot. Wir sind unterwegs ins offene Meer. Ich stehe an der Reling. Es ist noch dunkel. Minute für Minute wird es heller. Das Meer beginnt sich von der aufgehenden Sonne rot zu verfärben. Langsam schiebt sich die Sonne wie ein heller Ball aus dem Horizont. Er ist wie eine angeschnittene Scheibe. Schließlich erhebt sie sich in ihrer ganzen Größe und Pracht aus dem Meer. Möwen fliegen aufgereggt durch die Luft. Es ist frisch. Die Luft ist klar. Es wird immer heller. Ich entdecke Fischerboote. In der Ferne tauchen die Konturen eines Containerschiffes auf. Ich nehme wahr, dass noch andere Segelboote auf demselben Kurs unterwegs sind. Alles fängt neu an. Wir fahren ins offene Meer. Der Zukunft entgegen.

Brechen Sie auf!
In die Zukunft.
Let hope your sail
Es wird Zeit.
Auf geht's!
Er kommt uns entgegen.

Michael Borkowski

29.11.2020

Literaturangaben

- 1 Nils Marquardt: Philosophie Magazin, 02/2018, Philomagazin Verlag, Berlin S. 42-45
- 2 Svenja Flaßpöhler: Philosophie Magazin, 04/2020, Berlin S. 48-49,
- 3 Ebd. S. 48
- 4 Ebd. S. 49
- 5 Ebd. S. 49
- 6 Leonardo Boff: Traum von einer neuen Erde, LIT, Wien, 2019, S. 154
- 7 Ebd. S. 156
- 8 Ebd. S. 156

- Pablo Servigne and Raphael Stevens: How Everything Can Collapse, Polity Press, Cambridge, 2020, S. 125 – 128
- 9 Ebd. S. 49
 - 10 Ebd. S. 58
 - 11 Ebd. S. 180
 - 12 Leonardo Boff, a.a.O., S. 160
 - 13 Ebd. S. 160
 - 14 Vgl. www.de.mdr.de/brisant/corona-verschwörungstheorien.
 - 15 Ebd.
 - 16 Ebd.
 - 17 Gabor Steingart: Rede zur Lage der Nation, Pinguin Verlag, München, 2020, S. 146
 - 18 Ebd. S. 186
 - 19 Ebd. S. 187
 - 20 Ebd. S. 187
 - 21 Harald Welzer: Alles könnte anders sein, Fischer, 2020, S. 48
 - 22 Ebd. S. 41
 - 23 Ebd. S. 284
 - 24 Ebd. S. 284
 - 25 Ebd. S. 297
 - 26 Jürgen Moltmann: Theologie der Hoffnung, Chr. Kaiser, München, 1973
 - 27 Ebd. S. 16
 - 28 Ebd. S. 21
 - 29 Jürgen Moltmann: Umkehr zur Zukunft, Chr. Kaiser, München, 1970, S. 156
 - 30 Matthias Horx: Die Zukunft nach Corona, Ullstein, Berlin 2020, S. 128
 - 31 Evangelisches Kirchengesangbuch, Nr. 655
 - 32 Jürgen Moltmann: Christliche Erneuerungen in schwierigen Zeiten, Claudius, München, 2019, S. 66
 - 33 Jürgen Moltmann: Ethik der Hoffnung, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 2010, S. 189 -210
 - 34 Siehe Matthäus 25, 31ff
 - 35 Andreas Ebert, Peter Musto: Praxis des Herzensgebet, Claudius, München, 2013, S. 25-39; 100-115
 - 36 Siehe Gerald Hüther: Connectedness, Hans Huber, Hofgreffe, Bern, 2012

